

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 50 (1945-1946)
Heft: 13

Artikel: Früeligstag
Autor: Staub, Ruth
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-315053>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wo man mir so lange den Zutritt verwehrt hatte, und das Auto der Panagra (Avion-Gesellschaft) verteilte uns in die entsprechenden Hotels. Da meine Angehörigen mich dort erwarteten, konnte ich in wenigen Tagen von Buenos Aires einen gewaltigen Eindruck erhalten. Ich möchte aber nicht davon erzählen, denn alle Welt weiß ja, wie man sich ungefähr eine moderne Großstadt vorstellen muß. Dazu fehlt bei dieser Stadt etwas sehr Wichtiges, die Geschichte, und darum die entsprechenden, packenden Bauten, die Zeugen vergangener Zeiten.

Von Buenos Aires aus hat man drei Möglichkeiten, nach Montevideo zu gelangen: den Avion, der eine Viertelstunde braucht, Schiffe, die regelmäßig über Nacht fahren, und einen dritten Weg, den wir gingen. Wir fuhren direkt über den Rio de la Plata und kamen nach drei Stunden am uruguayischen Ufer, in Colonia (ca. 125 km westlich von Montevideo), an. Per Auto erreichten wir nach einer Stunde *Colonia Suiza*. Ein freundliches Kirchlein auf grüner Anhöhe grüßte uns schon von weitem so heimatisch, und viele Straßen- und Geschlechtsnamen klingen echt schweizerisch. Dort haben sich vor zirka 80 Jahren Auswanderer niedergelassen. Sie kamen mit Segelschiffen nach langer, gefahrloser und entbehrungsreicher Überfahrt in Uruguay an und gründeten die Kolonie. Obwohl diese Schweizer schon durch die dritte Generation vertreten sind, hat sich in den meisten Familien das Schwyzerdütsch völlig erhalten. Allmählich, besonders durch die Mischheiraten, wird das Ursprünglich-Schweizerische doch untergehen. Ich freue mich aber immer unendlich, wenn ich einem «Colonia-Suiza-Schweizer» begegne, der, obwohl er, wie viele seinesgleichen, seine Heimat noch nie gesehen hat, trotzdem mit großer Liebe an ihr hängt.

Bei unserer Ankunft in Montevideo empfing uns Karnevals-Betrieb in höchster Potenz. Dieser Prinz herrscht hier vier Wochen lang, und die Menschen geben sich ganz seinem Zauber hin. Trotzdem ich noch nie Sympathie für solches Leben empfunden hatte, wurde auch ich, als bloße Zuschauerin, fasziniert davon. Die Hauptstraße der Stadt erglühte im Lichte Hunderttausender bunter Glühbirnen, und schier endlos zogen phantasievolle Gruppen und Wagen an mir vorbei. In den Nebenstraßen waren überall sogenannte Tabladas errichtet, das sind kleine Bühnen, auf denen sich Masken tummelten. Es soll dort, wie man mir sagte, die Ausgelassenheit nicht selten mit einer wütenden Stecherei, ja sogar mit Totschlag enden. Natürlich sind zwischen diese Karnevals-Feste wieder ein paar Arbeitstage eingeschaltet, aber immer wieder beginnt der Rummel aufs neue.

Empfangen Sie meinen herzlichen Gruß!

Frieda Markun.

Früeligstag

O du heitere, schöne, neue,
O du liebe Früeligstag !
Wi ne wyße Hochzytsmaie
Blüeit der Bireboum am Hag.

Lueg, er het mit tuusig Blüeschtl
Jedes Eschtli fyn verchränzt,
Sid mit ihrem warme Lüüchte
D'Früeligssunne ihn umglänzt !

Wi us blauer, blauer Syde
Spannt der Himmel höch sys Zält !
O du wyt, früschi, klari,
O du liebi Früeligswält !

Aus Ruth Staub : 's Härz-Gygeli, Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau.